

„Du bist wie eine Blume“, weil es wahrscheinlich einer Gnesener Liebschaft gewidmet und somit „Dokument einer Freundschaft mit polnischen Menschen ist“, S. 157), und neigt zu häufigen (auch wörtlichen) Wiederholungen. Hier wäre eine erhebliche Straffung möglich gewesen.

Freiburg i. Br.

Rolf-Dieter Kluge

Anna Kuligowska: Trudne początki. Teatr Łódzki w latach 1844—1863. [Schwerer Anfang. Das Theater in Lodz in den Jahren 1844—1863.] (PAN, Instytut Sztuki, Studia i materiały do dziejów teatru polskiego, Bd VIII/20/.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1976. 130 S., 28 Abb. a. Taf. i. Anh.

Die vorliegende Arbeit verfolgt den Zweck, die Anfänge des polnischen Theaters in Lodz bis zur Gründung des ersten festen Theaters darzustellen. Die Aufgabe ist nicht leicht, weil gesichertes Material oft fehlt. Die Vf.in unterscheidet deutlich zwischen Vermutungen und unbestätigten Nachrichten auf der einen Seite und verifizierten Tatsachen auf der anderen. Ihre Darstellung umfaßt die Zeit, in der polnische Wanderbühnen Lodz besuchten oder besucht haben sollen. Lodz, obwohl zweitgrößte Stadt im Königreich Polen, war wegen seines besonderen Charaktes einer aufsteigenden Industriestadt und somit einer spezifischen Zusammensetzung seiner Bevölkerung kein guter Boden für die Theaterkunst. Erst 1844 kam die erste polnische Wanderbühne nach Lodz, spät im Vergleich mit viel kleineren Städten in seiner Nähe. Danach kamen einige andere Wanderbühnen, sie hatten aber wenig Erfolg, ebenso wie einige deutsche, die aber nur ganz kurz erwähnt werden. Ab 1848 gibt es zuverlässige Daten über die Vorstellungen der Wandertruppen, ihre Direktoren und Schauspieler. Besonders erwähnenswert ist der Besuch des Krakauer Theaters in den Jahren 1858 und 1860 mit Josef Pfeiffer an der Spitze. Zum ersten Mal kam damit eine angesehene Truppe nach Lodz, die anderen waren zweit- und dritrangig. Gute Theater mieden Lodz als eine Stadt, in der weder Geld noch Lorbeeren zu holen waren. Ausführlich beschäftigt sich die Vf.in in diesem Zusammenhang mit vielen polnischen Wanderbühnen jener Zeit, deren Schauspielern und Repertoire, und zeichnet damit ein gutes Stück des zeitgenössischen Wanderbühnenlebens im Königreich Polen überhaupt. Ihre Nachrichten über das beginnende Theaterleben in Lodz enthalten viel aufschlußreiches Material über die Stadt, ihre wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse im behandelten Zeitraum. Die Arbeit kann deshalb einen größeren Leserkreis interessieren, als ihr Titel zunächst vermuten läßt. Sie schließt mit einem Namenregister und einem Bildanhang.

Brühl

Karl Hartmann

Polsko-radzieckie stosunki kulturalne 1918—1939. Dokumenty i materiały. [Polnisch-sowjetische kulturelle Beziehungen 1918—1939. Dokumente und Materialien.] Pod red. naukową Wiesława Balceraka, oprac. Wiesław Balcerak, Euzebiusz Basiński, Henryk Wisner przy współudziale Haliny Adalińskiej i Klementyny Pytlarczyki. (PAN Instytut Krajów Socjalistycznych.) Książka i Wiedza. Warschau 1977. XVI, 832 S.

Die Arbeit wurde von der Forschungsstelle für die Geschichte der polnisch-sowjetischen Beziehungen begonnen und vom Institut für Sozialistische Länder

an der Polnischen Akademie der Wissenschaften vollendet. Die Dokumente der polnisch-sowjetischen kulturellen Beziehungen — im ganzen sind es 449 — beginnen mit dem Dekret des Rats der Volkskommissare vom 30. Januar 1918 über den Schutz der polnischen Denkmäler und Kunstwerke und enden mit einem Artikel von M. Czuchnowski in der Wochenschrift „Czarno na białem“ (Schwarz auf Weiß) über die „Brüderliche antifaschistische Front von der Memel bis zur Donau“ vom 27. August 1939. Die dazwischen liegenden Jahre sind unterschiedlich stark in der chronologisch aufgebauten Dokumentation vertreten, entsprechend den politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die ganz allgemein schlecht waren, sich aber in den letzten Jahren vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges noch wesentlich verschlechterten. Das spiegelt sich in der Dokumentensammlung wider. Sind für das Jahr 1936 noch 24 Dokumente verzeichnet, so sind es für 1937 sieben, für 1938 acht, und das Jahr 1939 ist nur durch den erwähnten Artikel von Czuchnowski, in dem allerdings von einer kulturellen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion keine Rede ist, repräsentiert. Überhaupt liefert die Dokumentation vor allem den Nachweis dafür, wie unterentwickelt die kulturellen Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen waren. Das gilt nicht so sehr für die Zahl der in der Arbeit zusammengetragenen Dokumente, die zu einem sehr großen Teil aus sowjetischen Quellen stammen und in russisch wiedergegeben sind, sondern für ihre Qualität. Recht belanglose Korrespondenz und wenig sagende Zeitungs- und Zeitschriftenartikel machen einen erheblichen Teil der Sammlung aus. Da die Arbeit den Zweck verfolgt, die polnisch-sowjetischen kulturellen Beziehungen in möglichst günstigem Licht darzustellen, sind in ihr nur ausnahmsweise Dokumente aufgenommen, die das Gegenteil belegen.

Die Arbeit ist mit einer Einleitung versehen (S. V—X) und enthält eine Anzahl von Verzeichnissen (Quellen, Dokumente, Zeitschriften, Parteien, Organisationen und Institutionen, Namen, Geographische Bezeichnungen). Die einzelnen Dokumente sind nicht selten mit nützlichen Anmerkungen versehen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die vorliegende Arbeit eine nützliche Materialsammlung für denjenigen darstellt, der sich mit den polnisch-sowjetischen Beziehungen zwischen den beiden Weltkriegen beschäftigt.

Brühl

Karl Hartmann

Wiktor Jacewicz, Jan Woś: Martyrologium polskiego duchowieństwa rzymskokatolickiego pod okupacją hitlerowską w latach 1939—1945. [Martyrologium der polnischen römisch-katholischen Geistlichkeit unter der Hitlerokkupation in den Jahren 1939—1945.] (Kościół Katolicki na Ziemiach Polski w Czasie II Wojny Światowej, Bd II, IV, V.) 3 Bde. Akademia Teologii Katolickiej. Warschau 1977—1978. 341, 423, 486 S.

Das vorliegende, bislang 3 Bände umfassende Werk, dessen Fortsetzung geplant ist, verdankt seine Entstehung einer Anregung des polnischen Episkopats. Kardinal Wyszyński hat deshalb auch ein Geleitwort verfaßt. Ziel dieser Arbeit ist eine umfassende und möglichst vollständige Dokumentation der Verfolgung und der Verluste des polnischen Klerus während der NS-Zeit. Vollständigkeit in diesem Sinne bedeutet für die Vf. — beide Salesianer-Priester — nicht nur eine zusammenfassende statistische Bilanz mit regionaler und zeitlicher Differenzierung, die jeweils auch die Zentren und zeitlichen Höhepunkte